



Ein neues Frauenbild im LW Klug wie die Schlangen, sanft wie die Tauben

Es gibt Texte, die rufen nicht nach Kommentar, sei es, weil sie vollkommen sind in Inhalt und Form, sei es, weil sie in ihrer Stupidität dem Leser die Sprache verschlagen. Das oben reproduzierte Erzeugnis - einmal veröffentlicht würde an sich für ein solches Produkt völlig ausreichen (im Luxemburger Wort vom 13.10.1987) - ist allerdings mit das Schlimmste, das seit langem auf einer Frauenseite - auch noch überschrieben "Die Welt der Frau" - zu lesen war. Wenn das laut Wort-Redaktion die Welt der Frau ist, ist es gar kein Wunder, dass die CSV in manchen Gemeinden so schlecht abgeschnitten hat: ihre Kandidaten und Kandidatinnen (!) haben total an den Wählerinnen vorbei geredet. Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendein Kandidat Stellung genommen hat zu den neuen Haarschnitten, für die sich die CSV einsetzen will oder gar für luxuriöse Pelzmode. Nirgends vernahm man im Wahlkampf die gute Nachricht, dass jetzt endlich die Lagerfeld-Moden als Konfektion unter die "Ottilies Normalverbraucher" (Originalzitat) kommen. Die bahnbrechende Ankündigung "Abnäher, Schulterpolster und frischer Wind für's Knie" war wohl auch in Zeiten der Luftverschmutzung nicht gerade mobilisierend. Sollten die Frauen - auch wenn sie keine Manager geheiratet haben - doch klüger sein, als man es in diesen

stupiden und sinnlosen Frauenseiten glauben machen will?

Ausserdem haben sie - hört, meine Schwestern! - die GROSSE UND DANKBARE AUFGABE ihren Manager-Gatten zu schonen, zu bemuttern und aufzupäppeln, damit er umso länger im Produktionsrad drehen kann.

Rezept 1: Um ihn zu einem Spaziergang zu überreden, appelliere man an sein Vatergefühl. Ein solcher Vater hat natürlich nur Söhne, und die interessieren sich für Häfen, Bergbahnen und Raubtiere (die lebenden, nicht die gehäuteten wie ihre Mutter). Man mache ihm also ein schlechtes Gewissen ("wenigstens am Sonntag könntest du...") und schon hat man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: man hat es fertiggebracht, ihn vom magnetisch anziehenden Schreibtisch zu entfernen (und dabei habe ich in meiner grenzenlosen Naivität immer gedacht, Manager spielen Sonntag morgens Golf oder Squash), und er kommt seinen Vaterpflichten nach. (Da es Sonntag morgen ist, dürfte er die ehelichen am Vorabend erfüllt haben, falls die Sekretärin nicht vergessen hat, es in seiner Agenda zu vermerken).

Rezept 2: Man entspanne ihn, bereite ihm ein wohliges Heim und ein gemütliches Essen und bummele anschliessend mit ihm durch die Strassen: der

Dank der respektiven Unternehmungsleitungen sei uns gewiss (daher wohl die "dankbare" Aufgabe)! Wir haben seine Managerkrankheit hinausgeschoben, und er bleibt für längere Zeit produktiv. Die Autoren dieses schwachsinnigen Beitrages merken den Bumerang in ihrer Argumentation nicht einmal.

Rezept 3: Will man ihn zu einem Hobby überreden (noch ein Gebiet mehr, wo er unter Erfolgszwang kommt!), gehe man nicht plump direkt vor, nein: man wende das an, was die Verfasser dieser Lebenshilfe für Ottilies ^{für} angewandte Psychologie halten. Sie soll dem Image entsprechen, das ohnehin jeder von der Frau haben soll: unfähig einen Nagel von einer Schraube zu unterscheiden, wartet sie schlau (!) bis Superman(ager) nach Hause kommt und klein und schutzbedürftig bittet sie ihn um Hilfe. Er legt ihr sein Cape auf den ausgestreckten Arm, lässt Bizepse und Trizepse spielen, und dadurch, dass er jetzt eine Glühbirne eingedreht hat, "hat er die ersten Schritte getan zu einer handwerklichen Beschäftigung, aus der einmal ein abendfüllendes Hobby werden kann" (siehe oben). Man stelle sich den wahnsinnigen Ausgleich vor: Abende lang Glühbirnen eindrehen, Dichtungen einsetzen oder Kabel an Bügeleisen auswechseln.

Und ganz zum Schluss jubelt man uns noch unter, wie eine wahre Frau zu sein hat: "klug wie die Schlangen und sanft wie die Tauben". Angesichts des Zusammenhangs wäre man fast schon versucht, sich bei der Tierwelt zu entschuldigen. Dass man sich bei den Frauen für solche primitive und frauenfeindliche Produkte entschuldigt, erwarten die Betroffenen gar nicht, würden wahrscheinlich die Entschuldigung nicht einmal annehmen, da manche Dinge einfach nicht (mehr) zu entschuldigen oder rechtfertigen sind. Dass die Autoren aber auch die Männer denigriert haben, dürften sie gar nicht gemerkt haben: sie unterstellen den Männern in der Tat, sie seien so dumm, dass sie diese ganzen Fragen-Sie-Dr.-Sommer-Psycho-Tricks gar nicht merken. Und all die, die in einer Fabrik oder in einem Büro arbeiten, die sich bemühen, ihren Beruf so gut wie möglich zu machen, ohne dabei an Herzversagen zu sterben, die auch noch genügend Zeit für Gespräche mit ihren Söhnen (und Töchtern) finden, die ein Hobby haben, ohne dass ihre Frau sich dafür einen Schlitz ins Kleid machen muss, all die haben nur dumme Frauen verdient.